

Prisma

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dietmar Füssel

«Susi war eine rundum glückliche Sau!»

Immer mehr Konsumenten benutzen die Möglichkeit, sich Fleisch von (ehemals) glücklichen Tieren quasi im Abonnement direkt nach Hause senden zu lassen. Was als Konsumentenverhalten zwar gut gemeint ist, hat manchmal aber doch auch unschöne Aspekte.

Als Hugo Marti das Zehn-Kilo-Paket Aktionsfleisch öffnete, das er vor einer halben Stunde zugestellt erhalten hatte, kam zu seiner Überraschung ein Brief zum Vorschein. Marti öffnete den Umschlag und las:

«Sehr geehrter Käufer!

Sie haben Glück. Das Fleisch, das Sie gekauft haben, ist nämlich nicht, wie sonst üblich, Durchschnittsware, sondern erstklassige Qualität. Es stammt von einer jungen Sau namens Susi, die als achttes von neun Ferkeln des dritten Wurfs meiner besten Zuchtsau Wally das Licht der Welt erblickte.

Ich sägä Nei
wemmer seid
me sell d Tyra zuäschlah
wenn einä dergägä n isch.

Ich sägä Nei
wenns Glächter verbottä wird
Glächter ab eim,
wo Angschd hed
hinder me vollä Tisch.

Ich sägä Nei
wenns eim nyd meh uismachd
wenn niämer meh singd
und keinä meh e Gruäss hed
fir einä, wo chund oder gahd.

Ich sägä Nei
wenn einä said
äs sig wider einisch alles z spat.

Julian Dillier

Susi war etwas ganz Besonderes. Sie war das zutraulichste, freundlichste, klügste Schwein, das ich je hatte.

Wenn man ihren Namen rief, kam sie sofort herbeigelaufen, und wenn man mit ihr redete, schien es fast, als würde sie jedes Wort verstehen. Nein, ich bin sogar sicher: Sie hat jedes Wort verstanden.

Besonders mein sechsjähriger Sohn Klaus war regelrecht vernarrt in sie. Jeden Tag ging er mindestens zweimal in den Stall, um sie zu streicheln; und es ist nicht übertrieben, wenn ich behaupte, dass die beiden Freunde waren.

An dem Tag, an dem Susi geschlachtet wurde, brach für meinen Buben eine Welt zusammen. Er ist völlig verstört, nichts macht ihm mehr Freude, immer und immer wieder fängt er plötzlich zu weinen an.

Ich fürchte, es wird sehr lange dauern, bis er seinen Kummer überwunden haben dürfte, und möglicherweise kommt er nie ganz über dieses furchtbare Kindheitserlebnis hinweg.

Vielleicht meinen Sie, dass ich meinem Sohn zuliebe Susi am Leben hätte lassen können.

Mir persönlich wäre auch nichts lieber gewesen als das, aber leider war es völlig unmöglich, das Ferkel zu verschonen, da ich in diesem Fall meinen Vertrag mit dem Fleischversand nicht hätte erfüllen können.

Auch den Metzger trifft keine Schuld. Wenn nämlich ein Metzger eine solche Aktion durchführt, muss er unbedingt einen ungefähr der Nachfrage entsprechenden Vorrat an Fleisch haben, da er andernfalls unweigerlich Kunden verärgert.

Weder der Metzger noch ich sind schuld an Susis Tod und am Kummer meines Sohnes. Nein, schuld daran sind all jene, die sich Fleischpakete wie dieses zustellen lassen, denn wäre die Nachfrage danach nicht so gross, so wäre Susi bestimmt noch am Leben.

Sie haben Susi auf dem Gewissen. Sie und Ihresgleichen — Sie haben meinen Sohn unglücklich gemacht. Sie und Ihresgleichen!

Ich wünsche Ihnen guten Appetit!»

PRISMA

Trost-Pflaster

Wenn es mal bei den österreichischen Abfahrern nicht so läuft, haben die ORF-Reporter das grosse Glück mit den — Italienern! Der nach Franz Heinzer in St. Anton zweitplazierte Peter Runggaldier (00,12 zurück) wurde gleich dreimal im Live-Interview als der «Mann aus dem Südtirol» tituiert ... k

Pech?

Aus der Zeitschrift *Film & Fakten* der Freiwilligen Selbstkontrolle: «Der Film geht dem Schicksal der Kinder nach, die im Umkreis des Atomkraftwerkes gelebt haben und aufgrund von politischen Fehlentscheidungen heute zum grössten Teil noch leben.» -te

Nah-Seher

Tatort-Kommissar Brinkmann, alias Karl-Heinz von Hassel, über die Vorbeugung seines Abendvergnügens: «Ich guck' kein Fernsehen — und schon gar nicht Serien. Fernsehen ist so schlecht, dass ich mir jedesmal den Abend versau'.» ks

Beziehungs-reich

Eine Belohnung für Blutspender haben sich die Kinobesitzer der Stadt Amiens (Frankreich) einfallen lassen: Jeder, der einen Blutspendepass vorzeigen kann, erhält eine Freikarte für den neuen Coppola-Film «Dracula» ... kai

Gehört

Weil die Temperaturen in Frankreichs Vergnügungspark «Euro-Disney» zu milde waren, warfen die angeheuertem Rentierte ihre Geweihe ab. Gegen die Enttäuschung der Besucher wurden den Tieren jetzt Plastik-Geweihe aufgesetzt ... kai

Kapituliert

Statt während der Operation zu schlummern, musste sich Constance Geracie (60) aus Milwaukee (Wisconsin) anhören, wie das Ärzteteam über sie spottete. Man nannte sie «fette Kuh», deren einzige Tätigkeit der «Weg zwischen Tisch und Kühlschrank» sei. Jetzt hat sie den Arzt verklagt — weil die Narkose nicht in Ordnung war ... ks